János M. Bak: *Studying Medieval Rulers and Their Subjects. Central Europe and Beyond. (Variorum Collected Studies Series, Bd. 956.)* Hrsg. von Balázs Nagy und Gábor Klaniczay. Ashgate. Farnham u.a. 2010. Getr. Zählung. ISBN 978-1-4094-0829-1. (€ 111,99.) – Sammelbände zu beurteilen ist mittlerweile zum dominanten Alltagsgeschäft von Rezensenten geworden. Nichtsdestoweniger wird dies nicht selten zu einer recht undankbaren Aufgabe, gilt es doch im besten Fall, das Konzept des Bandes mit den Einzelbeiträgen abzugleichen. Bei der Sammlung von Aufsätzen eines einzelnen Autors steht der Rezensent vor einer ungleich verzwickteren Herausforderung, handelt es sich doch in der Regel um die Festgabe von Kollegen oder Schülern, die das Lebenswerk des Jubilars in Ausschnitten repräsentieren soll. So auch im vorliegenden Fall, wo Balázs Nagy und Gábor Klaniczay als Hrsg. ausgewählter Aufsätze von János Bak anlässlich dessen 80. Geburtstages im Jahr 2009 verantwortlich zeichnen. Die Hrsg. begründen ihre Selektion der Texte B.s knapp mit dem Hinweis, sie wollten zum einen ältere und zum anderen schwerer zugängliche Aufsätze in einem Band versammeln. Angesichts der Zusammenstellung ist diese übliche Praxis in Hinsicht auf das zweite Argument allerdings nur teilweise nachvollziehbar, am ehesten noch bei den Beiträgen des Jubilars in Festschriften für Éva Balázs und Boris Floria. Bezüglich des Titels ließe sich darüber hinaus die Frage stellen, inwieweit er tatsächlich für die aufgenommenen Texte repräsentativ ist; sind die „subjects“ doch Thema lediglich zweier von insgesamt achtzehn Aufsätzen. Die Beiträge sind in vier Abschnitte gruppiert, wobei unter der Überschrift des ersten Kapitels „The Study of Rulers and Ruled“ explizit wissenschaftsgeschichtlich reflektierende Texte B.s zusammengefasst werden. Es folgen Schwerpunkte zu ostmitteleuropäischen Herrschern, der spätmittelalterlichen ungarischen Geschichte und zwei abschließende Reflexionen zur geschichtspolitischen Verwendung des Mittelalters im Ungarn des 19. und 20. Jh.

Auch wenn die verschiedenen Texte aus einem Zeitraum von 1973 bis 2009 stammen, ergibt sich aus der vorliegenden Auswahl eine deutliche Kohärenz von Themenfeldern. In erster Linie handelt es sich dabei augenfällig um die mittelalterliche Monarchie, die beginnend mit B.s Auseinandersetzung mit den Konzepten seines akademischen Lehrers Percy Ernst Schramm zwar eine im Laufe der Jahrzehnte eher klassisch werdende politikgeschichtliche Wendung zu nehmen scheinen. Zugleich jedoch bleiben die Fragen von Herrschaftsrepräsentation in verschiedenen Varianten präsent, sei es in Bezug auf Insignien, Chroniken, Herrscher memoria oder auch die „materiellen Grundlagen des ungarischen Königtums“. Der zweite große Themenkreis, der sich herauschält, ist die historische Bestimmung der Region Ostmitteleuropa. Immer wieder mit – auch kritischem – Bezug auf Jenő Szűcs sucht B. über die Jahrzehnte hinweg nicht nur die Einordnung der ungarischen Geschichte in einen größeren Kontext, sondern betreibt auch Reflexion über die strukturelle Definition Ostmitteleuropas. In diesem Zusammenhang sollte besonders sein Beitrag zur vergleichenden Forschung über mittelalterliche Eliten hervorgehoben werden, der klar Probleme wie Chancen komparatistischer Forschung und historischer Großregionenbildung anspricht. Das dritte Leitmotiv des im vorliegenden Band versammelten Œuvres bildet das wissenschaftsgeschichtliche Nachdenken, das sich nicht nur in den programmatischen Aufsätzen des ersten Teils widerspiegelt, sondern in den meisten Texten B.s mehr explizit als implizit präsent ist. Die Distanz gegenüber eingefahrenen nationalhistorischen Mustern, die aus seinen Überlegungen deutlich wird, lässt sich sicherlich nicht allein auf die biografische Erfahrung reduzieren. Vielmehr verwandelt B. diese immer wieder in eine angenehm offene wissenschaftliche Position, die aus der ungarischen, auch polnischen und tschechischen, Wissenschaftstradition ebenso schöpfen kann wie aus dem starken Einfluss der deutschen Mediävistik und seines langjährigen angelsächsischen Wirkungsbereichs – dies alles, ohne etwa auch die französische Geschichtswissenschaft außerhalb des Blickfeldes zu lassen. Insgesamt handelt es sich um einen recht instruktiven Einblick in B.s wissenschaftliches Denken und seine Forschungsansätze. Unpraktisch, wie bei allen Bänden der *Variorum*-Serie von Ashgate, wirkt sich auch dieses Mal der – ökonomische? – Verzicht auf eine eigene Seitenzählung aus.

Gießen

Kolja Lichy